

Zeitschrift: Der Schweizer Freidenker
Herausgeber: Schweizerischer Freidenkerbund
Band: 3 (1917)
Heft: 12

Artikel: Jaurès über den Krieg
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-406897>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Stunde für Gesinnungsbildung zu machen. Unsere Zeit, die im Vergleich zu früheren Jahrhunderten an den Einzelnen hohe sittliche Forderungen stellt, bedarf für die sittliche Bildung einer besonderen Veranstaltung. — Die fromme religiöse Begründung des Sittlichen muss mehr und mehr der natürlichen weichen; die sittlichen Ideale sind ganz und gar unabhängig von den Glaubenssätzen und der religiösen Verbrämung, mit der gutgläubige Frömmigkeit die Forderungen zu stützen vermeinte. Was nun die Gestaltung des Religionsunterrichts in der Zukunft anlangt, so liegt in Deutschland die völlige Trennung von Kirche und Schule, die „religionslose Schule“ noch in weitem Felde, und es kann sich bei der Reform der Jugenderziehung vorderhand nur um einen Kompromiss zwischen der konfessionellen und der religionslosen Schule handeln. So wird auch der zukünftige staatliche Religionsunterricht auf einen *undogmatischen, wesentlich historisch zu erteilenden Unterricht in biblicher Geschichte* nicht verzichten können, es im übrigen aber der kirchlichen Jugenderweisung ausserhalb der Schule überlassen, das ihr auf religiösem Gebiete weiterhin notwendig scheinende zu ergänzen. Über die bloss *religionsgeschichtliche Unterweisung* hinaus sollte der künftige staatliche Religionsunterricht als *Kulturkunde* dann aber die Geschichte der ganzen menschlichen Kultur nach ihren grossen und bedeutsamen Wendepunkten der Jugend übermitteln und so vorbereiten auf die *staatsbürgerliche d. h. soziale Erziehung*. Den eigentlichen Kern und Stern des Religionsunterrichts bilde jedoch die *Unterweisung in der ethischen Lebensführung*, die Einführung in die Lebenskunst, die dem gereifteren Jugendalter vorbehalten bleibt. Wie sich die hier vorgeschlagene Neuordnung in den Rahmen der bestehenden Schulordnung einfügen liesse, wie insbesondere der ethische Lehrstoff etwa einzuteilen ist, dafür gibt das letzte Kapitel, betitelt „Lehrplansorgen und Systematik“ treffliche praktische Winke. Die Schrift sei allen angelegentlich zur Beachtung empfohlen, die sich für eine Jugenderziehung in freigeistigem Sinne interessieren. — i —

Verschiedenes.

Kirchenaustritt. Der Jahresbericht 1916 des zürcher Kirchenrates meldet: Im Jahre 1916 erklärten 163 Personen, die meist aus den Kreisen des Freidenkereins und der „christlichen Wissenschaft“ stammen, ihren Austritt aus der Landeskirche.

Von der katholischen Nächstenliebe. Ein kirchliches Begegnis wird u. a. versagt
denen, „welche notorisch einer häretischen oder schismatischen oder freimaurerischen Sekte oder andern Vereinigungen derselben Art beigetreten sind“;
denen, „die sich mit Überlegung selbst töten“;
denen, „welche ihre Leiche verbrennen lassen“;
und „andern, öffentlichen und offenkundigen Sündern“.
(Mitget. v. d. „Schildwache“.)

Die Frage, warum es kürzlich in *Flawil* und *St. Gallen* gehagelt hat, löste, wie das „Badener Tagblatt“ schreibt, am letzten Sonntag klipp und klar der Wettinger Kaplan Schönenberger, indem er ausführte, St. Gallen und Flawil seien diesen Sommer von Hagel heimgesucht worden, weil die dortigen Behörden den Fabrikarbeiten erlaubten, am Sonntag die nötigen Garten- und Feldarbeiten zu verrichten; die gleiche gewitterschwangere Wolke habe Gossau verschont, da jene Ortschaft von einer religiösen Behörde gesegnet sei, die sich zu keinem solch unchristlichen Akt hinreissen liess. Der Finger Gottes sei ohne Zweifel spürbar.

Die „Freiämter Zeitung“ stellt dazu die Frage: Warum hat es die Kulturen des Klosters Baldegg so stark verhangt, dass dort die Experten der schweizerischen Hagelversicherungsgesellschaft 75 und mehr Prozent Schaden abschätzen, und warum hat der Hagel dort sogar die gemalten Scheiben am Kloster eingeschlagen? („Z. P.“)

Jahres über den Krieg.

Unser Abscheu vor dem Kriege darf nicht als schwächliche und entnervte Empfindsamkeit ausgelegt werden. In jedes menschliche Leiden fügt sich der Revolutionär, wenn durch Leiden ein grosser menschlicher Fortschritt erkämpft wird, wenn durch Leiden der unterdrückte und ausgebüttete Mensch wieder emporgerichtet und befreit werden kann. Aber auf dem Wege der Völkerkriege kann heutzutage und im heutigen Europa das Werk der Befreiung und der Gerechtigkeit nun und nimmermehr zustande gebracht werden. Nimmermehr können auf diesem Wege die gegenseitigen Zwistigkeiten der Völker beseitigt werden. Gewiss haben

Dunkel zum Führer machen wollen; denn es sind falsche Führer. — Wir geben zu, diese modernste Kunst spiegelt, wie zu allen Zeiten, wieder, was unsre Tage vor allen früheren grässlich auszeichnet: Verworrenheit, Unklarheit, Unfreiheit, wie Not und Schrecken sie geboren. Aber eben so sehr wir davon überzeugt sein müssen — um das Leben zu ertragen — dass die Verworrenheit sich wieder einmal kläre in Ordnung, Sinn und Freiheit, eben so zuversichtlich hoffen wir, die Schaffenden möchten sich aus dem jetzigen Verirrungen wieder emporraffen zu einer befreien Kunst, das geschlossene Malerauge des dahindämmenden Weltverneiners möchte zum offenen des freudigen Weltbewahrs werden, die Kunst der Zukunft sich in den Dienst einer wahren, klaren und kraftvollen Idee des Lebens stellen, sonst müssten wir wie heute an ihren Jüngern vorübergehen als an solchen, die „in Banden falscher Worte sind“ und überwunden werden müssen. C. Flubacher.

seit 150 Jahren zahlreiche internationale Gewalttaten stattgefunden in Europa, die im Bewusstsein von Millionen denkender Menschen unvernarbe Wunden zurückliessen und deren Folgen schwer auf Europa und der Welt gelastet haben. Aber bloss durch das Wachsen der Demokratie und des Sozialismus können diese Leiden gelindert, können diese schmerzvollen Fragen gelöst werden.

Der Sozialismus will eine Zusammenfassung der gesamten Menschheit einführen; es ist dies aber nicht eine Schöpfung des Zwanges; sondern unter dem allgemeinen Gesetz der Gerechtigkeit und der gesellschaftlichen Harmonie, das sich einem jeden Versuche der Ausbeutung entgegenstellen wird, wird sie jedem Volk sein freies Selbstbestimmungsrecht in der Menschheit einräumen, so wie sie auch den Einzelnen ihr freies Selbstbestimmungsrecht in jedem Volke einräumen wird. Aber nur im Frieden ist das Wachstum der Demokratie und des Sozialismus ein gesichert. Die Anarchie des Krieges kann zwar die Revolution entfesseln. Aber ebensogut können daraus hervorgehen langwierige Krisen der Kontre-revolutionen, kann die wütende Reaktion eines erbitterten Nationalismus, einer bedrückenden Diktatorherrschaft und eines wahnsinnigen Militarismus daraus hervorgehen; es kann daraus hervorgehen eine lange Kette fortschritthemmender Gewalttaten des niedrächtigsten Hasses, gemeiner Rache und Unterdrückung.

Wir aber, wir wollen diesem barbarischen Hazardspiel, wir wollen diesem blutigen Würfelspiel des Krieges die Zuversicht nicht anvertrauen, in der wir leben, auf die völlige Emanzipation aller Proletarier; die Zuversicht auf eine gerechte, über alle Versuche der Länderteilung und Zerstückelung erhabene Selbstständigkeit aller Völker und aller Volksteile; eine Zuversicht, die mit dem endgültigen Siege der europäischen Sozialdemokratie als Gewissheit dastehen wird. (Aus dem amerikanischen Freidenker.)

Die sittlichende Wirkung des Kriegs. In Wien stieg in den Jahren 1913 bis 1916 die Zahl der jugendlichen Straffälligen von 240 zu 266, zu 330, zu 590, was in Prozenten aller Verurteilten ausmacht 1913: 8,9 %, 1914: 10,1 %, 1915: 17,6 %, 1916: 26,9 %.

Glückliches Japan! Der „Messaggero“ teilt die bevorstehende Ankunft einer ausserordentlichen diplomatischen Spezialkommission der japanischen Regierung beim Hl. Stuhl mit. Der Grund dieser Mission ist der zwischen dem Hl. Stuhl und der japanischen Regierung bestehende Wunsch, die höheren wissenschaftlichen Studien in Japan zu organisieren, wo bekanntlich wissenschaftliche Orden, besonders Jesuiten, Dominikaner und Marianiten, mit grossem Erfolg im Unterrichtswesen tätig sind.

Vorträge, Versammlungen.

Basel. Schweizerischer Monistenbund. — Freie Zusammenkünfte jeden ersten Sonntag des Monats nach 8 Uhr in der „Rebleutenzunft“ Restaurant). Adresse für Anmeldungen in den Verein: S. M. B. Ortsgruppe Basel, St. Johannvorstadt 48.



Sie gewinnen viel

durch die Lektüre des

Ende der Armut

112 Seiten — klein Oktav

war konfisziert.

Fr. 1.25 in Marken oder
per Nachnahme durch

H. Gächter, Luzern.

HEIZGAS-ERSATZ

Mächtige
pat. Grossbrenner - Maschinen zum
Anwärmen, Erhitzen und Ausglühen
von Metallen.
Mächtige Lötlampen



"TOBLERONE"

Echte Schweizer

Milch-Chocolade

mit Mandeln und Honig.

Spezialität der Chocoladefabrik

TOBLER & CIE, A.-G., BERN

100 Gramm-Paket 60 Cts.

Die Halbmonatsschrift „Der Schweizer Freidenker“ wird jedem Mitgliede des Schweizerischen Freidenkerbundes (Mindestbeitrag jährlich Fr. 5.—) unentgeltlich zugesandt. Aufnahme neuer Mitglieder erledigt die Geschäftsstelle des Schweizerischen Freidenkerbundes in Luzern. — Postcheck-Konto VII/1033.

Verantwortliche Schriftleitung: Die Redaktionskommission des Schweizerischen Freidenkerbundes. Einsendungen für den Textteil an E. Brauchlin, Hegibachstr. 42, Zürich 7. Administration: J. Wanner, Luzern, Mythenstrasse 9. — Druck der Buchdruckerei W. Steffen, Waldmannstrasse 4, Zürich 1.